

könnte aller wirtschaftlicher Gewinn nichts daran ändern, daß der See samt seiner Umgebung seine überragende Bedeutung für die Volksgesundheit einbüßen und sein Wasser, dessen Reinhaltung bei Anstrengung aller Kräfte jetzt noch voraussichtlich gelingen kann, im Schmutz der sich häufenden Abwasserkloaken hoffnungslos ersticken müßte, da deren rechtzeitige Klärung völlig aussichtslos werden müßte! *Unser schlechthin unersetzlicher Trinkwasserbehälter müßterettungslos verlorengehen!*<sup>4</sup>.

Sollen wir uns etwa dabei beruhigen, daß, auf weite Sicht gesehen, „ja doch nichts zu machen“ sei? Daß mit dem steten Wachsen der Bevölkerung die Industrialisierung und die Verölung ja doch nicht aufzuhalten sei? Sollen wir uns mit der Hoffnung beruhigen, es werde schon nicht so schlimm ausfallen, unsere Befürchtungen seien übertrieben, und es werde sich das heute fehlende Mittel doch noch finden, das Wasser trotz Verölung wieder gebrauchsfähig zu machen? Vorerst jedenfalls dürfte feststehen, daß die Bekämpfung der Verschmutzung lebenswichtiger und darum vordringlicher ist, als alles andere, daß alles andere ihr gegenüber zurücktreten muß! Ein Nebeneinander, eine Synthese beider Richtungen, ein Ausgleich, wie er so oft sich als gangbarer Ausweg darbietet, erscheint in diesem Falle ganz undenkbar, denn das eine schließt das andere aus, daran können auch die besten Vorsätze und Versprechungen nichts ändern!<sup>4</sup>. Raum für neue Industrien, für neue Siedlungen dürfte anderwärts zu finden sein, etwa im

Oberrheintal, das ja durch die Grundwassersenkungen immer stärker verödet!

Noch stehen die Gutachten der wichtigsten Sachkenner aus oder harren noch der öffentlichen Bekanntgabe, vor allem die der Landesplaner, der Verkehrs- und Wasserfachleute, der obersten Naturschutz- und Wirtschaftsbehörden. Noch besteht gute Hoffnung auf eine Entscheidung nach klaren sachlichen Gesichtspunkten in sorgfältigem Abwägen von allem „Für und Wider“, wenn der ganze Ernst der Lage, die volle Tragweite der Entscheidung von allen Verantwortlichen erkannt wird. Die Entscheidung erfordert gründliches Überlegen, aber sie darf nicht so lange hinausgeschoben werden, daß es zu spät wird für die Sicherung unserer Wasserversorgung! Sie ist ganz und gar nicht eine Sache „rückständiger Romantik“, sie ist eine höchst reale Angelegenheit für unser aller Zukunft, für die gesamte Wirtschaft, für unser ganzes Volk!

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Fr. Kiefer, Verschmutzung des Bodensees und Großschiffahrt (Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz. – <sup>2</sup> Schweizer Monatsschrift „Natur und Mensch“, Juni-Juli. – <sup>3</sup> O. Feucht, Die Schicksalsfrage für den Bodensee (Stuttgarter Zeitung 14. 8.) – <sup>4</sup> Appell der Bundesleitung des TV „Die Naturfreunde“ an das Staatsministerium Stuttgart, vom 12. 10. <sup>7</sup>. – <sup>5</sup> Debatte zum Hochrheinausbau im Landtag 14. 10. (Staatsanzeiger vom 31. 10.). – <sup>6</sup> Monatsschrift „Natur und Landschaft“ Heft 11. – <sup>7</sup> Schweizer Monatsschrift „Natur und Mensch“, Dezember (sämtlich 1959).

## Albwinternacht

Der Raben heis're Schreie,  
sie weckten mich zur Nacht:  
Vom Bett ich sprang ans Fenster,  
ich sah nicht Augentrug  
noch schwebende Gespenster.

Es stand der Wald da droben,  
schmal übers Tal erhoben –  
er schwieg und wahrt die Ruh.  
Des Schneefelds blaues Glimmen  
verschlang der Erde Stimmen.

Die Vögel bald entschwanden,  
die Weite war ihr Horst.  
Des Himmels schmelzend Dunkel  
entzückte das Gefunkel  
der Sonne noch im Steigen.

O schauerliches Schweigen!  
Das Herz, es stand mir still:  
ich fühlte mich ertrunken,  
die ganze Erd' versunken –:  
Gelobt, wie Gott es will.

Es steht der Wald da droben,  
schmal übers Tal erhoben,  
er schweigt und wahrt die Ruh.  
Die hohen Lüft' schon singen  
und regen ihre Schwingen ...  
Flieg, Seele, nun auch du!

Karl Hans Büchner

Da warf der Herr der Welten  
das Mondgold vor die Schluchten,  
hell glänzt' das Wassergold.  
Auch stieg aus schwarzen Buchten  
des Nebels Silbersold.

Bald war der Dunst zerstoben;  
der Mond, er rollt' hinab,  
die Sterne grünlich blinken.  
Die Nächte sind zu loben,  
da Wunsch und Gier versinken.